

baff

Das Magazin des Bayerischen Jugendrotkreuzes
1/2025



ZKZ10844



MEDIEN

Wie sie uns verbinden,
informieren und herausfordern.

WAS
WÄRE
WENN...?

Was wäre, wenn...?

„Dadurch wird einem nochmal bewusst, wie vielen Menschen man mit einer Blutspende helfen kann.“

Echte Überlebensgeschichten, von Blutspenderinnen und Blutspendern vorgelesen. Die ganze Story unter [-> blutspendedienst.com/ueberleben](https://blutspendedienst.com/ueberleben) oder einfach den Code scannen.

WAS
WÄRE
WENN...?

Auf geht's zur Blutspende:
Jetzt Wunschtermin reservieren! / from
[-> blutspendedienst.com/termine](https://blutspendedienst.com/termine)



EDITORIAL



Kirk Thieme

VORSITZENDER BAYERISCHES JUGENDROTKREUZ

**Hey zusammen,
liebe Jugendrotkreuzlerinnen und Jugendrotkreuzler,**

TikTok, Instagram & Co. – wahrscheinlich seid Ihr da alle unterwegs. Es macht Spaß, sich Videos anzuschauen, kreativ zu werden und mit Freund:innen zu teilen, was gerade abgeht. Aber neben all den coolen Sachen gibt's auch Inhalte, bei denen man aufpassen muss. Nicht alles, was man online sieht, ist echt oder gut für einen. Da kommt Medienkompetenz ins Spiel.

Medienkompetenz heißt: Du weißt, wie Du die Infos, die Du siehst, bewerten kannst. Du entscheidest, was Du glauben willst und wie Du Dich online verhältst. Das ist nicht nur wichtig, um sich zu schützen, sondern auch, um selbst was zu bewirken!

Du kannst mit Deiner Stimme auf wichtige Themen wie Umweltschutz oder Gerechtigkeit und Demokratie aufmerksam machen und andere inspirieren.

Also nutz die Chancen der Medien, aber denk immer mit!
Ihr habt die Power, die digitale Welt mitzugestalten!

Beste Grüße

IN DIESEM HEFT:

Seite 5–19



Leitartikel:

**Medienkompetenz –
ein ganzheitlicher Ansatz**

Warum Medienkompetenz mehr ist als
nur Technikverständnis

Seite 6

GILT IMMER:

Da bist Du baff: Wenn
Du das Auge siehst,
wird Deine baff digital.



**Wo „bäffchen“
drauf steht, ist auch
„bäffchen“ drin.** Hier
gibt's spezielle Inhalte
für unsere jungen
Leserinnen und Leser.



INHALT

THEMENSTRECKE

Medienkompetenz – ein ganzheitlicher Ansatz

Warum Medienkompetenz mehr ist als nur Technikverständnis.

Seite 6

INTERVIEW

Mit eigener Stimme on Air

Warum Radio junge Menschen begeistert.

Seite 11

KI in der Jugendarbeit

Chancen für mehr Zeit mit Menschen.

Seite 12

„Fake News“

Erkennst Du die Wahrheit? So schützt Du Dich vor gefährlichen Falschmeldungen.

Seite 14

Das wird man ja wohl noch sagen dürfen!

Wie Hassrede unsere Gesellschaft prägt.

Seite 16

AUS DEM VERBAND



Digitale Medien in der Jugendarbeit

Seite 30

Grenzverletzungen in der Jugendarbeit

Eine gemeinsame Verantwortung.

Seite 24

Grenzverletzungen

Highlight aus der Themenwoche der AG Schutz.

Seite 26

AUS DEN BEZIRKSVERBÄNDEN

Weilheim-Schongau

Digitale Medien in der Jugendarbeit.

Seite 30

Niederbayern-Oberpfalz

Auf den Spuren des Roten Kreuzes.

Seite 32



IN JEDEM HEFT



Wissen, wie Du Medien nutzt!

Seite 18

FUN FACTS

Spannendes aus der Medienwelt

Seite 9

POSTER

Wissen, wie du Medien nutzt!

Seite 18

1947 ZEICHEN

Gesellschaftsjahr:

Freiwilligkeit statt Pflicht!

Seite 23

AG DIVERSITÄT

Soziale Medien und Diversität

„Vielfalt fängt im Kopf an.“

Seite 28

UND WAS GIBT'S SONST?/IMPRESSUM

Seite 34/35



THEMENSTRECKE

MEDIEN

sind ein großer Teil unserer Arbeit im Jugendrotkreuz – sie eröffnen uns viele spannende Möglichkeiten, bringen aber auch Herausforderungen wie Hatespeech oder Fake News mit sich. Deshalb wollen wir junge Menschen im Jugendrotkreuz dabei unterstützen, sicher und bewusst mit Medien umzugehen. Gleichzeitig zeigen uns Technologien wie Künstliche Intelligenz spannende neue Wege auf, unsere Arbeit noch kreativer und effektiver zu gestalten.

Medienkompetenz – ein ganzheitlicher Ansatz

Warum Medienkompetenz mehr ist als nur Technikverständnis.

 Maximilian Schober

In letzter Zeit häufen sich Berichte und Studien, die zeigen, dass die Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen zunehmend lückenhaft ist. Trotz intensiver Mediennutzung fehlen oft grundlegende Fähigkeiten wie das Erkennen von Fake News, der kritische Umgang mit Social Media oder ein Bewusstsein für Datenschutz. Als Gruppenleitungen im Jugendrotkreuz gehören Erste-Hilfe-Kurse für Euch zum Alltag. Ihr vermittelt, dass kompetentes Handeln in Not-situationen nicht nur lebensrettende Maßnahmen umfasst, sondern auch die Fähigkeit, in stressigen Momenten ruhig zu bleiben, klare Entscheidungen zu treffen, empathisch zu reagieren und Verantwortung zu übernehmen. Genau diese ganzheitliche Perspektive ist auch für den Umgang mit digitalen Medien wichtig.



Das **Projekt Digitales Deutschland** erforscht, welche Kompetenzen Menschen für ein Leben in der digital geprägten Welt benötigen.

Denn auch hier sprechen wir von Kompetenzen, die über technisches Wissen hinausgehen und uns befähigen, selbstbestimmt, kreativ und verantwortungsvoll zu handeln.



Medienkompetenz nach Dieter Baacke (1970)

1. **Medienkritik:** Inhalte reflektieren und kritisch hinterfragen.
2. **Medienkunde:** Wissen über Medien und ihre Funktionen.
3. **Mediennutzung:** Medien aktiv und interaktiv nutzen.
4. **Mediengestaltung:** Kreative Produktion eigener Inhalte.

(Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung)

Das Projekt Digitales Deutschland (www.digid.jff.de) beschreibt Medienkompetenz entlang von sechs Dimensionen:

Dieses Konzept wird bis heute erweitert, durch Aspekte wie soziale und emotionale Kompetenz oder den Umgang mit neuen Technologien wie KI.





Die **instrumentell-qualifikatorische Dimension** umfasst alle praktischen Fähigkeiten, die für den Umgang mit digitalen Medien notwendig sind – vom Bedienen der Geräte bis zur Lösung von Problemen. Dazu gehört auch ein grundlegendes Verständnis der Funktionsweise digitaler Systeme, Algorithmen oder informatischen Modellierungen.

Beispiel: Du möchtest mit Deinen Freunden ein Gaming-Turnier live streamen. Du richtest die Streaming-Software ein, verbindest Deine Konsole mit dem PC und löst technische Probleme wie eine verzögerte Tonspur.

Bei der **kognitiven Dimension** geht es darum, Informationen gezielt zu suchen, kritisch auszuwählen, zu bewerten und zu verstehen. Auch das Bewusstsein für und Wissen über Medien und ihre Funktionsweise sowie die Fähigkeit, Inhalte zu verstehen und zu interpretieren, sind wichtige Bestandteile.

Beispiel: Du siehst ein Video, in dem behauptet wird, dass ein bestimmtes Lebensmittel super ungesund ist. Bevor Du es glaubst, suchst Du nach seriösen Quellen und findest heraus, dass das Video nur Halbwahrheiten verbreitet.

Die **kritisch-reflexive Dimension** beinhaltet die Fähigkeit, Medieninhalte und die Bedingungen ihrer Entstehung kritisch zu hinterfragen. Dies umfasst sowohl die Reflexion über die eigenen Mediengewohnheiten als auch über die gesellschaftlichen und ethischen



Implikationen digitaler Medien. Es geht darum, Medien und deren Produktion unter moralischen und ästhetischen Gesichtspunkten zu bewerten und zu verstehen, wie sie unser Leben und unsere Gesellschaft beeinflussen.

Beispiel: Du scrollst durch Social Media und bemerkst, wie perfekt viele Influencer:innen aussehen. Du fragst Dich, ob diese Bilder echt sind oder mit Filtern und Programmen bearbeitet wurden, und sprichst mit Freunden darüber, wie solche Bilder das Selbstbild beeinflussen.

Bei der **kreativen Dimension** geht es darum, digitale Medien nicht nur zu konsumieren, sondern sie kreativ zu nutzen und aktiv mit ihnen zu gestalten. Dies umfasst das eigenständige Erstellen von Inhalten oder Programmieren sowie das kritische Hinterfragen von Produktionsprozessen. Ein wichtiger Aspekt ist auch die kreative Problemlösung durch exploratives Handeln. Besonders im Umgang mit KI-Anwendungen zeigt sich, →

wie bedeutend es ist, einfach mal auszuprobieren. Dadurch entdecken Nutzer*innen neue Möglichkeiten, die zunächst nicht offensichtlich sind, und können so ein besseres Verständnis für die Funktionsweise von KI entwickeln.

Beispiel: Du hast eine coole Idee für ein Video zu einem gesellschaftlichen Thema, das Dir wichtig ist, zum Beispiel Klimaschutz. Du drehst mit Deinem Handy kleine Clips, bearbeitest sie mit einer App und postest das Ergebnis auf Deinem Account.

Die **affektive Dimension**, sprich den Umgang mit Emotionen im Kontext digitaler Medien. Sie umfasst nicht nur die Fähigkeit, die eigenen Gefühle zu erkennen und zu regulieren, sondern auch empathisch mit anderen umzugehen. Darüber hinaus spielt sie eine wichtige Rolle dabei, mediale Inhalte zu genießen, sich emotional auf sie einzulassen und auch Momente der Entspannung und Unterhaltung durch digitale Medien zu erleben.

Beispiel: Jemand hat im Gruppenchat einen verletzenden Kommentar gepostet. Du schreibst der Person, die betroffen ist, privat, um ihr Mut zu machen, und schlägst vor, das Thema in der Gruppe respektvoll zu klären.

Die **soziale Dimension** stellt die Zusammenarbeit und den Austausch im digitalen Raum in den Mittelpunkt – von der Kommunikation in Gruppen bis zur Konfliktlösung. Diese Dimension ist eng mit der affektiven Dimension verbunden, da etwa Empathie und die Fähigkeit zur Selbstregulation entscheidend sind, um in Social Media und in Online-Interaktionen respektvoll und konstruktiv zu kommunizieren.

Beispiel: Ihr plant gemeinsam eine JRK-Aktion und nutzt ein Online-Tool, um Ideen zu sammeln und Aufgaben zu verteilen. Dabei achtet Ihr darauf, dass jeder: gehört wird und die Kommunikation respektvoll bleibt.

Wie bei der Ersten Hilfe hängt auch bei der Medienkompetenz alles von der Situation ab: Mal ist technisches Know-how gefragt, mal kritisches Hinterfragen oder die Fähigkeit, empathisch zu handeln. Entscheidend ist, alle Dimensionen im Blick zu behalten.

Medienkompetenz ist nicht etwas, was man irgendwann vollständig beherrscht, denn mit jeder neuen Erfahrung – und der Reflexion darüber – werden wir kompetenter.

Sie ist ein Prozess des lebenslangen Lernens, der uns in jedem Alter begleitet. Als Gruppenleitungen seid Ihr nicht nur Vorbilder, sondern auch wichtige Multiplikator:innen, um junge Menschen für einen selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu begeistern. Der ganzheitliche Blick auf Medienkompetenz hilft Euch hoffentlich dabei. ↙



MEHR ZUR PERSON

Maximilian Schober arbeitet am JFF – Institut für Medienpädagogik. Er forscht dazu, was Kinder und Jugendliche mit und in Medien machen. Er interessiert sich dabei besonders dafür, was sie können, was sie wissen und was sie schwierig finden. Er hofft damit, einen Beitrag zu leisten, dass Erwachsene besser verstehen, was Kinder und Jugendliche mit und in Medien machen und können.

Spannendes aus der Medienwelt



Mit eigener Stimme on Air

Warum Radio junge Menschen begeistert.

 Laura Fiegenschuh, Chefredaktion Radio Feuerwerk  Andrea Muehleck

Radio ist nach wie vor ein spannendes Medium für viele – besonders, wenn man selbst mitgestalten kann! Laura von Radio Feuerwerk erzählt im Interview, warum junge Menschen das Radio lieben, welche Themen sie besonders interessieren und wie sie ihre eigenen Sendungen auf die Beine stellen.

Liebe Laura, was fasziniert Jugendliche heutzutage am Medium Radio, und wie unterscheidet es sich für sie von anderen Medien z. B. Podcasts?

Die Zielgruppe des Kinderradios auf Radio Feuerwerk besteht aus Kindern von 3–13 Jahren. Die allermeisten freuen sich, durch unsere Radiosendungen (MeinMinimorgen für Kinder ab 3, Südpolshow für Kinder ab 6 und die Kurzwelle für Kinder von 8–13 Jahren) gehört zu werden und eine Stimme in der Münchner Radiolandschaft zu haben. Als Mitglied der Kinderredaktion treffen sie interessante,

teils prominente Personen (z. B. Checker Tobi, Mai Thi Nguyen-Kim, Lina Larissa Strahl) und dürfen ihre ganz eigenen Fragen stellen. Alles, was in unserem Kindemagazin Kurzwelle läuft, wird auch auf Streamingplattformen wie Spotify zur Verfügung gestellt. Das stellt für die Kinderreporterinnen einen besonderen Reiz dar, da sie über die Münchner Stadtgrenzen hinaus weltweit zu hören sind.

Welche Themen oder Formate kommen bei jungen Hörer:innen besonders gut an?

Die Hörer*innen der Kurzwelle beschäftigen sich viel mit dem Klima- und Tierschutz, sind aber auch politisch und kulturell sehr interessiert. Deshalb ist es uns und der Kinderredaktion wichtig, in jeder Sendung eine große Bandbreite an Themen abzudecken, sodass für jede:n etwas dabei ist. Besonders gerne gehört werden spannende Interviews und Reportagen, aber auch die Kindernachrichten, die jede Woche aus den für Kinder relevantesten Ereignissen der Woche zusammengestellt werden.

Wie arbeitet Ihr als Redaktion mit Jugendlichen zusammen, um Sendungen zu gestalten? Gibt es besondere Herausforderungen oder Highlights in der Zusammenarbeit?

In unsere Redaktion kommt jede Woche eine Vielzahl von Kindern. Mindestens zwei sind mit erwachsenen Reporter:innen zusammen unterwegs zu Reportagen oder Interviews, andere nehmen ihre Erlebnisse der Woche im Studio auf. Das Highlight für alle Kinder ist die Live-Moderation der





Kurzweile am Wochenende. Denn hier dürfen die Kinder, gemeinsam mit einer erwachsenen Person, die sich um die Technik kümmert, live on air moderieren. Bevor die Sendung ausgestrahlt werden kann, sind viele Arbeitsschritte nötig. Es gibt beispielsweise immer wieder Redaktionskonferenzen mit der Kinderredaktion, in der über Themen und Sondersendungen gesprochen wird. Eine Sendung besteht aus 12–15 einzelnen Elementen, ohne die Musik. Jedes einzelne entsteht zusammen mit den Kindern der Redaktion. Dadurch ist jede einzelne Woche ein neues Highlight. Die einzige Herausforderung ist oft der volle Terminkalender der Kids, der mit Schule und diversen Hobbies schon aus den Nähten platzt.

Was sind Eure Tipps für Jugendliche, die selbst Lust haben, eine Radiosendung zu machen oder sich an Radioprojekten zu beteiligen?

Viele Schulen bieten, zusammen mit der bayrischen Landeszentrale für neue Medien, ein Schulradio an. Das ist eine sehr gute Möglichkeit, erste Radio- und Redaktionsluft zu schnuppern. Außerdem gibt es die Möglichkeit, Workshops bei Radio Feierwerk zu buchen. Meistens kommen Schulklassen zu uns und wir entwickeln gemeinsam eine kleine Radiosendung. Aber natürlich gibt es mittlerweile auch viele Optionen, um zuhause Beiträge aufzuzeichnen und online zu stellen. Gute Mikrofone sind nicht mehr teuer und auch Smartphones zeichnen schon in sehr guter Qualität auf. Außerdem gibt es

kostenlose Schnittprogramme und die Möglichkeit, das aufgenommene auf unterschiedliche Plattformen online zu stellen. Das Gelernte kann dann in einem redaktionellen Praktikum vertieft werden. Und selbstverständlich können interessierte Kinder auch jederzeit bei uns mitwirken.

Was glaubt Ihr, wie sich das Radio für junge Menschen in der Zukunft entwickeln wird?

Nach wie vor ist es sehr wichtig, dass die Inhalte auch digital zur Verfügung stehen. Also auf Social Media, aber auch auf Streamingplattformen. Das verbreitet einerseits die aufwändig gestalteten Inhalte breiter und sorgt andererseits auch dafür, dass die Möglichkeiten wachsen, selbst in Sachen Audio aktiv zu werden. In Workshops mit Kindern und Jugendlichen, aber auch in unserer Kinderredaktion merken wir außerdem, dass das Thema Radio immer noch interessant für junge Menschen ist. Natürlich, weil es sie stolz macht, auf UKW 92,4 zu hören zu sein. Aber auch, weil sie merken, dass sie den kulturellen Raum der Stadt so aktiv mitgestalten können. ✓

HINWEIS

Was Radio Feierwerk besonders macht, kannst Du hier nachlesen:

www.feierwerk.de/radio-feierwerk/ueber-uns/rund-um-radio-feierwerk



KI in der Jugendarbeit

Chancen für mehr Zeit mit Menschen.

 Daniel Köberle  Daniel Köberle, KI-generiert

In unserer digitalisierten Welt spielt künstliche Intelligenz (KI) eine immer größere Rolle – auch in der Jugendarbeit. Doch was bedeutet das für das Bayerische Jugendrotkreuz?

Dieser Satz klingt generisch und auch ein bisschen langweilig. Fast so, als hätte ein KI-Tool ihn erstellt, nachdem es den Auftrag bekam, einen „Einstieg für einen Artikel über KI in der Jugendverbandsarbeit“ zu schreiben. Und genau das ist passiert! Dabei zeigt sich hier ein zentraler Punkt, den ich in meinen KI-Workshops immer betone: Der Output von KI-Tools ist nur so gut wie der Input – zumindest noch.

Die Entwicklung von KI-Tools und die Bereitschaft, sie einzusetzen, nimmt rasant zu. Es ist gut möglich, dass einige Gedanken, die ich heute (Ende November 2024) aufschreibe, beim Erscheinen dieses Artikels schon überholt sind. Hier liegt m.E. auch die Aufgabe der Jugendarbeit: Entwicklungen begleiten, junge Menschen fit im Umgang damit machen und Orientierung bieten. Werte wie Solidarität, Partizipation, Menschlichkeit und Bildungsgerechtigkeit bleiben auch im KI-Zeitalter zentral.

Klare Ziele – der Schlüssel zu gutem Output

Wenn Ihr klare und kreative Vorgaben macht, liefert die KI brauchbarere Ergebnisse. Gebt auch also Mühe mit Euren Prompts! Eine der wichtigsten Prompt-Regeln bei der Arbeit mit KI lautet daher: Sei Dir über den gewünschten Output im Klaren und arbeite strukturiert und ausführlich an Deinen Prompts. Manchmal dauert es ein bisschen länger, einen guten Prompt zu formulieren – aber das Ergebnis lohnt sich in der Regel.

Medienkompetenz stärken – Wahrheit von Fiktion unterscheiden

Zu den Aufgaben der Jugendarbeit gehört es auch, junge Menschen zu befähigen, digitale Inhalte kritisch zu hinterfragen. KI-gestützte Tools können täuschend echte Texte, Bilder oder Videos erstellen – Deepfakes sind mittlerweile weit verbreitet. Was auf den ersten Blick beeindruckend wirkt, kann auch riskant sein: Deepfakes können Vertrauen zerstören! Hier kann Jugendarbeit ansetzen: z. B. mit Gruppenstunden oder Workshops, die zeigen, wie KI-Inhalte zu erkennen sind, und

welche Fragen man stellen sollte, um Quellen zu überprüfen. So fördert man digitale Mündigkeit und stärkt die Medienkompetenz von Jugendlichen.

Mehr Zeit für das Wesentliche – Menschen statt Maschinen

Wer kennt das nicht: Das Texten für Stellungnahmen, das Verfassen von Ausschreibungstexten und Einladungsflyern, das Umschreiben von Texten in leichte Sprache oder das Erstellen von Workshop-Konzepten oder Social-Media-Strategien frisst wertvolle Zeit, die man stattdessen lieber in die direkte Kontakt- und Beziehungsarbeit mit Jugendlichen investieren würde. Hier kann KI helfen: Moderne Sprachmodelle beschleunigen das Erstellen und Überarbeiten von Texten. Bild-KIs erstellen in Sekundenschnelle Grafiken für Flyer oder Social-Media-Posts, wenn keine echten Bilder zur Verfügung stehen. Das bedeutet, weniger Arbeit am Bildschirm und mehr Zeit für Begegnungen.

Wer tiefer einsteigen möchte, könnte sogar eigene Modelle mit spezifischen Daten trainieren.

Quicktipp und Links für den Umgang mit KI

- **Datenweitergabe unterbinden:** Überprüft die Einstellungen eurer Tools.
- **Prompts bewusst gestalten:** Denkt divers und realistisch. YouTube ist voll mit Trainingsvideos zur Promptgestaltung.
- **Ihr seid bereits Expert:in:** Überlegt, welche Aufgaben mit KI schneller gelöst werden können. Verbindet euer Expert:innenwissen mit der Kraft von KI.
- **Nutzungsbedingungen prüfen:** Nicht jede KI ist für kommerzielle oder sensible Anwendungen geeignet.
- **Relativ niedrigschwellige Bild-KIs** sind zum Beispiel <https://firefly.adobe.com/> und <https://www.canva.com/dream-lab> (Achtung: prüft immer die aktuellen Nutzungsbedingungen bezüglich der kommerziellen Nutzung!)
- **MERZ-Ausgabe 2024/03** Medienpädagogik und KI <https://www.jff.de/veroeffentlichungen/detail/2024-03-medienpaedagogik-und-ki>

Man stelle sich ein Sprachmodell vor, das die Prinzipien, den Sprachstil, die Abkürzungen und Inhalte des eigenen Verbandes kennt und mit früheren Positionspapieren trainiert wurde.

Stereotype vermeiden – KI bewusst nutzen

Ein häufiges Problem vieler KI-Modelle sind stereotype Trainingsdaten. Sie spiegeln oft Vorurteile aus dem Internet wider. Auch wenn sich hier in letzter Zeit Verbesserungen zeigen, liefern vor allem die Bild-KI-Tools immer wieder einseitige oder stereotypische Ergebnisse.

LINK-TIPP:

Mehr zu Autor Daniel Köberle unter:

www.daniel-koeberle.de



Ein einfaches Experiment: Promptet ein Bild von einer „Jugendgruppe“. Wie divers sind die abgebildeten Menschen? Bildet es die Realität ab?

Achtet also darauf, eure Prompts bewusst und divers zu gestalten, damit die KI faire und realistische Ergebnisse liefert.

Sensibler Umgang mit Daten

KI-Tools gehen unterschiedlich mit eingegebenen Daten um. Manche Anbieter nutzen sie, um ihre Modelle weiterzuentwickeln.

Tipp: Gebt keine personenbezogenen Daten ein und überprüft die Datenschutzeinstellungen des Tools. Wenn möglich, arbeitet mit anonymen oder fiktiven Daten.

Manche Anbieter bieten kostenpflichtige Versionen an, die auf die Weiterverarbeitung eingegebener Daten verzichten und DSGVO-konform arbeiten. Achtung: In vielen Gratisvarianten ist das meist nicht der Fall!

Mut zum Ausprobieren

Der Einstieg in die Welt der KI ist einfach: Probiert sie aus! Sucht Euch ein KI-Tool, das zu Eurer Arbeit passt, und experimentiert regelmäßig. Findet heraus, welche Aufgaben sich mit KI effizienter lösen lassen.

Ob bei der Gestaltung eines Flyers oder der Erstellung eines Workshop-Konzepts – die praktische Anwendung zeigt schnell, wie KI sinnvoll unterstützt.

Fazit

Viele der KI-Expert:innen prophezeien das schier endlose und unglaubliche Potenzial von KI-Werkzeugen und die enormen Auswirkungen auf alle Teilbereiche unseres Lebens. Auch in der Jugendarbeit wird das spürbar sein. Trotzdem: KI ersetzt (zumindest noch) keine menschlichen Begegnungen. Aber sie hilft uns, repetitive Aufgaben zu automatisieren, damit wir uns auf das Wesentliche konzentrieren können: den Kontakt zu Menschen. ✓



Quelle:

KI/Daniel Köberle – Prompt: Nahaufnahme, zwei Jugendliche üben das Anlegen von Verbänden und Wundversorgung. Die Stimmung ist fröhlich. <https://neuemediemacher.de/wissen-tools/falschinformationen/>



„Fake News“ – Erkennst Du die Wahrheit?

So schützt Du Dich vor gefährlichen Falschmeldungen.

 Wiebke Howestädt, Jugendpresse Deutschland

Was sind Fake News?

Fake News sind falsche oder irreführende Nachrichten, die oft so gestaltet sind, dass sie wie echte Meldungen wirken. Der Begriff setzt sich aus den englischen Worten „fake“ (gefälscht) und „news“ (Nachrichten) zusammen. Typischerweise nutzen Fake News reißerische Überschriften, manipulierte Bilder und unbewiesene Behauptungen, um Aufmerksamkeit zu erregen und Lügen oder Propaganda zu verbreiten. Ziel ist es oft, Klicks, Likes und Weiterleitungen zu generieren, denn das bringt den Erstellern Geld.

Es gibt verschiedene Arten von Fake News, die sich durch ihre Absicht unterscheiden:

- **Fehlinformationen:** Diese enthalten falsche Inhalte, die ohne böse Absicht weitergegeben werden. Der:Die Absender:in glaubt, die Information sei korrekt.
- **Desinformationen:** Diese sind absichtlich verbreitete Lügen, um Meinungen zu manipulieren, Verwirrung zu stiften oder politische Ziele zu erreichen.



Warum sind Fake News gefährlich?

Fake News sind nicht nur harmlose Falschmeldungen, sondern können erhebliche Konsequenzen für einzelne Personen und die Gesellschaft haben:

- **Digitale Gefahren:** Manche Fake News enthalten Links oder Anhänge, die Viren auf Computern installieren. Diese können genutzt werden, um persönliche Daten zu stehlen – ein Vorgang, der als „Phishing“ bekannt ist.
- **Politische Manipulation:** Besonders im politischen Umfeld können Fake News Schaden anrichten. Falsche Behauptungen oder erfundene Skandale werden verwendet, um das Vertrauen in Politiker:innen oder Institutionen zu erschüttern, vor allem während Wahlkämpfen.
- **Angriff auf die Demokratie:** Demokratie lebt von informierten Bürger:innen, die auf Fakten basierend ihre Meinung bilden. Fake News untergraben diese Basis, indem sie Zweifel an verlässlichen Quellen wie Journalismus, Wissenschaft oder Regierungsbehörden säen. Wenn Menschen nicht mehr wissen, welchen Informationen sie vertrauen können, entsteht Unsicherheit.

Langfristig kann die Verbreitung von Fake News die öffentliche Diskussion verändern. Anstatt auf faktenbasierte Argumente zu setzen, dominieren emotionale Reaktionen und persönliche Überzeugungen. Expertinnen und Experten sprechen in solchen Fällen von einer „postfaktischen Gesellschaft“, in der Fakten oft keine Rolle mehr spielen.

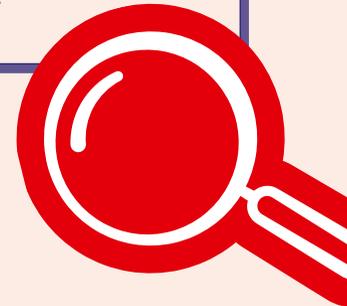
Quellen:

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/320271/fake-news/>
<https://neuemedienmacher.de/wissen-tools/falschinformationen/>

Wie erkennst Du Fake News und schützt Dich davor?

Junge Menschen begegnen in sozialen Medien besonders häufig fragwürdigen Nachrichten. Mit ein paar einfachen Schritten lässt sich jedoch herausfinden, ob eine Nachricht glaubwürdig ist:

- 1. Schau genau hin:** Sensationsüberschriften und einseitige Meinungen sind Warnsignale. Wenn die Nachricht stark emotional wirkt, solltest Du besonders vorsichtig sein.
- 2. Denke nach, bevor Du teilst:** Überlege, ob die Meldung plausibel ist. Wenn Du Zweifel hast, verbreite sie lieber nicht.
- 3. Prüfe die Quellen:** Seriöse Nachrichten stammen aus vertrauenswürdigen Quellen. Achte darauf, ob die Nachricht ein Impressum enthält und überprüfe, wer hinter der Veröffentlichung steht. Fehlen diese Angaben oder kommen sie Dir unseriös vor, solltest Du skeptisch sein.
- 4. Vergleiche mit anderen Medien:** Wenn große und seriöse Medien eine Nachricht nicht erwähnen, könnte das ein Hinweis darauf sein, dass sie nicht der Wahrheit entspricht.



Zudem gibt es auf TikTok Kanäle, die über Falschmeldungen berichten und diese aufdecken. Dazu gehören zum Beispiel @correctiv_faktencheck, @dpa_factchecking oder @fakecheck_offiziell. Fake News sind ein großes Problem in der digitalen Welt, aber mit kritischem Denken und einem geschärften Blick kannst Du dazu beitragen, ihre Verbreitung zu stoppen. So stärkst Du nicht nur Dein eigenes Wissen, sondern schützt auch die Demokratie. ✓

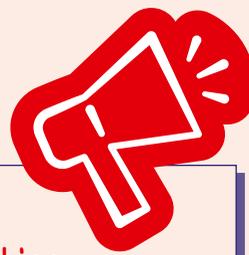
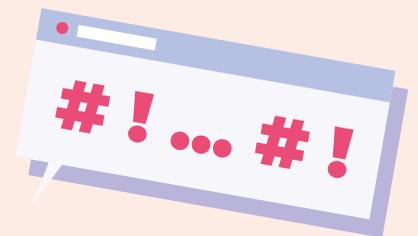
Was kannst Du gegen Hatespeech und Cybermobbing tun?

Neben den rechtlichen Möglichkeiten der Betroffenen gegen Hatespeech/Cybermobbing vorzugehen, kann jeder und jede von uns auf entdeckte Beleidigungen reagieren, zum Beispiel über die „Missbrauch melden“-Funktion des Plattformbetreibers. Jedoch ist hier unbedingt der Eigenschutz zu beachten, denn schnell wird ein Verteidiger zum neuen Ziel. Hier gilt der bewährte Grundsatz „Don't feed the trolls!“ (Trolle nicht füttern). Gemeinsame, koordinierte Aktionen wie „Counterspeech“ (Gegenrede) können helfen, erfordern aber Medienkompetenz und Wissen über die Plattform. Daher ist es sinnvoller, sich um das „Opfer“ zu kümmern, zu zeigen, dass es andere Menschen

gibt und sich das Leben nicht in sozialen Medien abspielt. Letzten Endes wird der Shitstorm enden, sobald die Hassredner:innen keinen weiteren Ansporn mehr erhalten, beispielsweise durch ausbleibende Reaktionen. Betroffene sind oft verletzt, hilflos oder traumatisiert. Genau hier kann man mit Menschlichkeit, Verständnis und Nähe, Trost und Kraft spenden. Cybermobbing macht krank und Unterstützung braucht Zeit und Geduld. Mitunter sind Helfende selbst überfordert, wenn bei Betroffenen psychische Probleme wie Depressionen auftreten. Anzeichen dafür sind Rückzug, Schweigen, Traurigkeit, Wut oder Hilflosigkeit, die bis zur Ausweglosigkeit und Suizidgefahr führen können. Oft spielen weitere persönliche Probleme eine Rolle.

Hatespeech und Cybermobbing haben in sozialen Medien ein erschreckendes Ausmaß erreicht. Während Gesetzgeber und Plattformbetreiber um Regeln zum Schutz der Nutzenden ringen, stehen Profitinteressen oft im Vordergrund. Besonders junge Menschen, die online nach Anerkennung oder Struktur suchen, sind wegen fehlender Medienkompetenz gefährdet. Ein Appell zum Eigenschutz: Überlege vor jedem Post, ob er wirklich notwendig ist und welche Folgen er haben könnte. ✓

Hinweis: Dieser Artikel spiegelt die persönliche Meinung des Autors wider.



Tipps gegen Hatespeech und Cybermobbing

- Nicht reagieren: Ignoriere Beleidigungen – „Don't feed the trolls!“ (Trolle nicht füttern).
- Melden: Nutze die „Missbrauch melden“-Funktion auf der Plattform.
- Eigenschutz beachten: Vermeide direkte Konfrontationen, um nicht selbst Ziel zu werden.
- Gegenrede („Counterspeech“): Setze klare, sachliche Zeichen gegen Hass, aber nur, wenn Du Dich sicher fühlst und die Plattform gut kennst.
- Betroffene unterstützen: Zeige dem Opfer Mitgefühl und stehe zur Seite.
- Shitstorms aussitzen: Hass endet oft, wenn niemand mehr reagiert.
- Warnsignale erkennen: Achte auf Veränderungen bei Betroffenen wie Rückzug, Traurigkeit oder Wut.
- Hilfe holen: Sprich mit Erwachsenen, Vertrauenspersonen oder Beratungsstellen, wenn es zu viel wird.
- Medienpausen einlegen: Lass Dich nicht von sozialen Medien stressen – Offline-Zeit tut gut!

Quellen:

- * Das NETTZ, Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur, HateAid und Neue deutsche Medienmacher*innen als Teil des Kompetenznetzwerks gegen Hass im Netz (Hrsg.) (2024): Lauter Hass – leiser Rückzug. Wie Hass im Netz den demokratischen Diskurs bedroht. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung. Berlin. Seite 18 https://kompetenznetzwerk-hass-im-netz.de/download_lauter-hass.php, zuletzt besucht am 27.11.2024

starke Passwörter verwenden

wie Du Deine
Daten schützt

Apps und
Einstellungen regelmäßig überprüfen



Wissen, wie Du
Medien nutzt

Bildschirmzeit
Mach regelmäßig P



Fake News

Social Media Etikette



Zeit
ausen

Wehre Dich dagegen

Mach nicht mit!



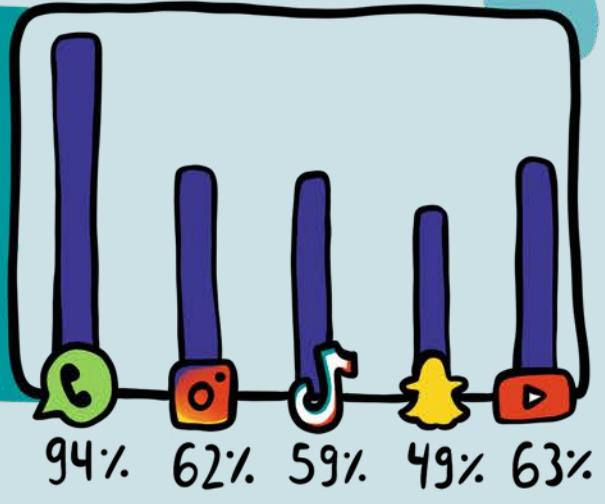
Cybermobbing

ausen



Bewege Dich!

Mediennutzung von Jugendlichen in Deutschland





AUS DEM VERBAND

IM WAHLJAHR ÜBERNEHMEN WIR VERANTWORTUNG!

Nicht nur der Bundestag wird neu gewählt auch im JRK stehen mit den Wahlen von Gruppenleitungen bis zur Landesebene wichtige Entscheidungen an. Jörg plädiert in unserer Kolumne für Freiwilligkeit statt Pflicht beim Gesellschaftsjahr, während unsere AG Schutz auf ein ereignisreiches Jubiläumsjahr zurückblickt. Passend zum Titelthema fragen wir nach Diversität in den Medien und zeigen, wie kreativ Medien in der Jugendarbeit eingesetzt werden können.



Gesellschaftsjahr: Freiwilligkeit statt Pflicht!

„Eine Verpflichtung stellt einen Eingriff in die persönliche Freiheit dar [...].“

 Jörg Duda, Geschäftsführer Bayerisches Jugendrotkreuz

 BJRK

3.11.2024, und ich sitze an den 1.947 Zeichen. Vor ein paar Tagen wurde der Neuwahlen-Termin kommuniziert. Und egal, wie es ausgeht: die Diskussion um ein Gesellschaftsjahr, ein Pflichtjahr, ein verpflichtendes Sozialjahr oder wie auch immer man es nennen mag, werden wir nicht los – vielleicht sogar intensiver führen müssen. Und eigentlich schon seit Tag 1 nach Aussetzung des Grundwehrdienstes im Sommer 2011 gibt es diese Rufe. Mal soll mit einem sozialen Pflichtdienst „Entfremdung“ entgegengewirkt werden, wie der Bundespräsident es mal formulierte. Mal soll mit ihm Fachkräftemangel reduziert werden, mal wird ganz allgemein angenommen, dass hiermit Werte und Respekt vermittelt werden. Mal soll es helfen, am Ende mehr Ehrenamtliche in Verbände zu überführen. Meist richten sich die Rufe nach solch einem Dienst an junge (sic!) Pflichtdienstleistende. Sie seien desinteressiert und müssen mit solch einem Dienst eben lernen, worauf es in der Gesellschaft ankäme oder sie seien orientierungslos und durch solch ein Jahr bekämen sie die Möglichkeit, Orientierung zu finden. Manches mal geht´s auch nur darum, dass man „mal dem Staat etwas zurückgeben müsse“, in dem man lebe.

Eine Verpflichtung stellt jedoch einen Eingriff in die persönliche Freiheit dar. Jede und jeder soll weiterhin das Recht haben, selbst zu entscheiden, wie die Zeit des Übergangs von Schule ins Berufsleben ge-

staltet wird. Lieber sollte jungen Menschen Ideen für die persönliche Entwicklung gegeben werden. Auch ist wichtig, dass junge Menschen nicht als Ersatz für qualifiziertes Personal z. B. in der Pflege oder in Erziehungsbereichen gesehen werden.

Der Fokus der Debatte um das Gesellschaftsjahr sollte daher auf der angemessenen Finanzierung und Stärkung der bestehenden Freiwilligendienste liegen, wie Bundesfreiwilligendienst, Freiwilliges soziales Jahr, Freiwilliges ökologisches Jahr sowie weiterer Dienste wie der Europäische Freiwilligendienst oder Weltwärts. Diese existieren, sind erprobt, bewährt und erfüllen die erwarteten positiven Wirkungen bereits jetzt. Durch eine bessere Förderung der bestehenden Strukturen, durch eine gezieltere Ansprache der Zielgruppe und durch die Steigerung der Attraktivität mit besseren Rahmenbedingungen könnte die Zahl der Freiwilligendienstleistenden erheblich gesteigert werden. Es bräuchte z. B.:

- **Kostenfreie Nutzung des ÖPNV während des Gesellschaftsjahres,**
- **Rundfunkgebührenbefreiung während des Gesellschaftsjahres,**
- **Einführung von Maßnahmen zur gesellschaftlichen Wertschätzung eines Gesellschaftsjahres, z. B. auch Zertifikate oder Anrechnung von Wartesemestern,**
- **Recht auf nachteilsfreie Freistellung für ein Gesellschaftsjahr bei Arbeitgebern oder Hochschule.** ✓

LIEBER SOLLTE JUNGEN MENSCHEN IDEEN FÜR DIE PERSÖNLICHE ENTWICKLUNG GEGEBEN WERDEN.

WIE
TROST

UND

PFLASTER

BASST!

WAHLJAHR 2025

Im Jahr 2025 werden in Bayern etwa 2.500 Ämter im Bayerischen Jugendrotkreuz neu gewählt. Dies reicht von den Wahlen der Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter bis hin zur Landesleitung. Auch für die Stadt- und Kreisjugendringe sowie für die BRK-Gremien werden engagierte und motivierte junge Erwachsene gesucht, die sich zur Wahl aufstellen lassen möchten.

Gruppen- leitung

Die Wahl läuft

Kreis- ebene

bis 30. April

Bezirks- ebene

bis 30. Juni

Landes- ebene

20./21. September

Es war schön, das Vertrauen der Kinder durch die Wahl zu spüren. Hier vor Ort bei den Gruppenleitungswahlen übernehmen Kinder Verantwortung und lernen demokratische Prozesse kennen.

Yarvis Boutin, JRK Germering

MATERIAL



Arbeitshilfe:
Wahl der
Gruppenleitung



FRAGEN?!

Jörg Duda
duda@lgst.brk.de
089 9241-1341



#DUUNDJRK

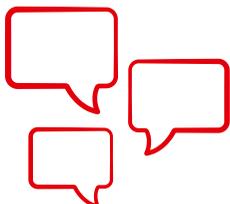
Zusammen ist vieles noch schöner:
zum Beispiel das Ehrenamt im
Jugendrotkreuz. Frische Infos jetzt unter
www.jrk-bayern.de/wahlen



Grenzverletzungen in der Jugendarbeit – Eine gemeinsame Verantwortung.

„Wie können wir Kinder und Jugendliche in
der Jugendarbeit noch besser schützen?“

 Daniela Frei  Daniel Köberle



Diese Frage stand am 12. November 2024 im Mittelpunkt einer Podiumsdiskussion des Bayerischen Jugendrotkreuzes im Bayerischen Landtag.

Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Fachkreisen und unserem Ehrenamt kamen zusammen, um darüber zu sprechen, wie Kinder und Jugendliche in der Jugendarbeit noch besser geschützt werden können.

Die Veranstaltung war Teil der Präventionswoche der AG Schutz vor sexualisierter Gewalt, die vom 11. bis 18. November über unsere JRK-Kanäle auf das wichtige Thema „Grenzverletzungen“ aufmerksam machte.

Prävention braucht Zeit, Ressourcen und Engagement

Zu Beginn betonte *Yvonne Oeffling* von AMYNA e. V. in ihrer Keynote, dass Prävention ein Querschnittsthema der Jugendverbandsarbeit und ein Querschnittsthema im Roten Kreuz ist, das alle Ebenen und Gemeinschaften umfasst.

Die anschließende Podiumsdiskussion bot eine Plattform für verschiedene Perspektiven. *Thomas Huber (MdL)* als Vertreter der Politik, *Gertrud Friess-Ott* (Landesvorstand BRK), *Kirk Thieme* (Vorsitzender BJRK), *Birgit Geier* (AG Schutz im BJRK), *Carmen Kornalik* (Jugendgruppenleiterin im KV Dachau) und *Yvonne Oeffling* nahmen teil.





Dabei ging es nicht nur um die Frage, wie Grenzverletzungen verhindert werden können, sondern auch darum, wie wir eine Kultur des Vertrauens und des Hinsehens etablieren können. Es wurde betont, dass Schutz in der Jugendarbeit nicht allein durch Regeln entsteht, sondern vor allem durch ein aktives Bewusstsein und gemeinsames Handeln.

Die Teilnehmenden der Diskussion waren sich einig: Prävention darf keine Aufgabe sein, die nebenbei erledigt wird. Es braucht dafür Zeit, Ressourcen und Engagement.

Unser Vorsitzender, Kirk Thieme, nahm hier mit seinen abschließenden Worten auch die Politik in die Pflicht:



„Als ehrenamtlicher geführter Jugendverband haben wir bereits viel geschafft, aber jetzt ist der Zeitpunkt, klare Forderungen zu stellen: Wir brauchen dringend eine verlässliche Finanzierung für hauptamtliche Stellen, die Präventionsarbeit nachhaltig unterstützen. Ehrenamt allein kann diese wichtige Aufgabe nicht tragen.“

Warum das Ganze wichtig ist

Die Diskussion hat gezeigt, dass wir als Jugendrotkreuz viel richtig machen und im Gesamtverband mit großen Schritten vorangehen – aber auch, dass Prävention nie „fertig“ ist. Ob wir Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter sind, in der Arbeitsgruppe Schutz mitarbeiten oder in einem unserer vielen anderen Ehrenämter: Wir alle sind dafür verantwortlich, dass Kinder und Jugendliche bei uns sicher sind und Prävention auf allen Ebenen gelingt.

Die AG Schutz ist schon seit 2008 für Euch da, um das Thema in unserem Verband voranzubringen. Von Konzepten über Schulungen bis hin zu Materialien sorgt sie dafür, dass Ihr gut informiert und unterstützt werdet. ✓

LINK-TIPP:

Mehr zum Thema Prävention und Schutz im Bayerischen Jugendrotkreuz unter:

[https://jrk-bayern.de/stop-augen-auf](https://jrk-bayern.de/stop-<u>augen-auf</u>)



Grenzverletzungen

Highlight aus der Themenwoche der AG Schutz.

 Daniela Frei  Social-Media-Kanäle des Bayerischen Jugendrotkreuzes

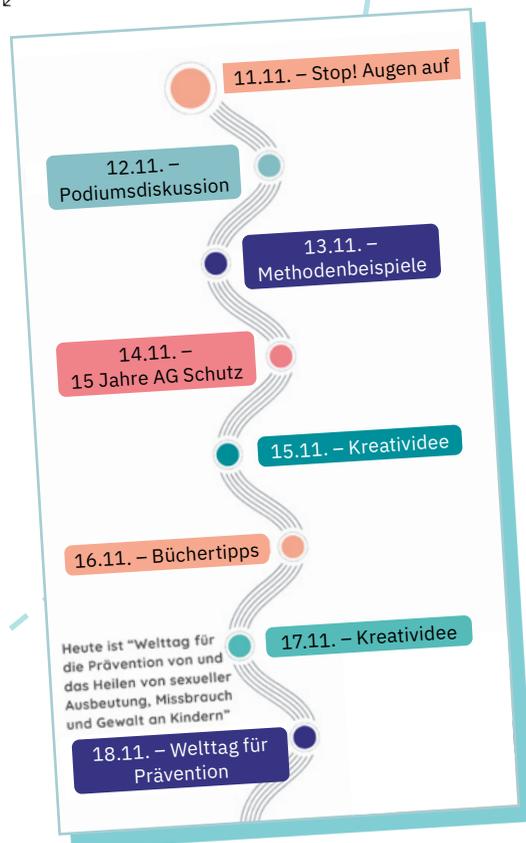
In 2024 feierten wir 15 Jahre ehrenamtliches Engagement der AG Schutz! Seit 2009 setzt sich unsere ehrenamtliche Arbeitsgruppe dafür ein, dass Kinder und Jugendliche sich im Jugendrotkreuz und im Roten Kreuz sicher und wohl fühlen können. Das Ziel: Prävention, Schutz und jede Menge Wissen in die Gemeinschaften bringen. Zum Jubiläum haben wir uns das Jahresthema Grenzverletzungen vorgenommen. Deshalb drehte sich in unserer Themenwoche vom 11. bis 18. November alles darum. Ihr konntet Euch auf spannende Posts und

praktische Tipps auf den Social-Media-Kanälen des Bayerischen Jugendrotkreuzes freuen. Ein Highlight gleich zu Beginn der Woche war die Podiumsdiskussion im Bayerischen Landtag, bei der Vertreter:innen aus Politik, dem Roten Kreuz und der Jugendarbeit über präventive Maßnahmen und Schutzkonzepte diskutierten. Den Abschluss der Woche bildete der **„Welttag für die Prävention von und das Heilen von sexueller Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt an Kindern“** ✓



→ Lest mehr dazu auf den Seiten 24–25 in dieser baff-Ausgabe.

Timeline „Welttag“



Hier zeigen wir Euch nochmal ein paar Highlights aus der Woche!



Formen sexualisierter Gewalt

Grenzverletzungen: Unbeabsichtigtes Überschreiten der persönlichen Grenzen einer Person.

Übergriffe: Bewusste, herabsetzende Handlungen, die nie „aus Versehen“ geschehen.

Sexualisierte Gewalt: Straftaten, mit oder ohne Körperkontakt, die die sexuelle Selbstbestimmung verletzen.

SEXUALISIERTE GEWALT BEGINNT IMMER MIT GRENZVERLETZUNGEN!

Die AG Schutz im Bayerischen Jugendrotkreuz

Seit 15 Jahren im Einsatz

Wir setzen uns aktiv für den Schutz von Kindern und Jugendlichen ein.

Initiativen & Materialien

Wir entwickeln Handreichungen und setzen Standards, um sichere Räume zu schaffen.

Verantwortung

Führungszeugnisse, Verhaltenskodex und Schulungen sind dank der AG Schutz fester Bestandteil unserer Verbandsarbeit.

Unsere 13 Mitglieder →
kommen aus ganz Bayern

Buch-Tipps

Ja & Nein- Ich sag was ich
(nicht) mag
Pauline Oud
Alter: ab 4 Jahren

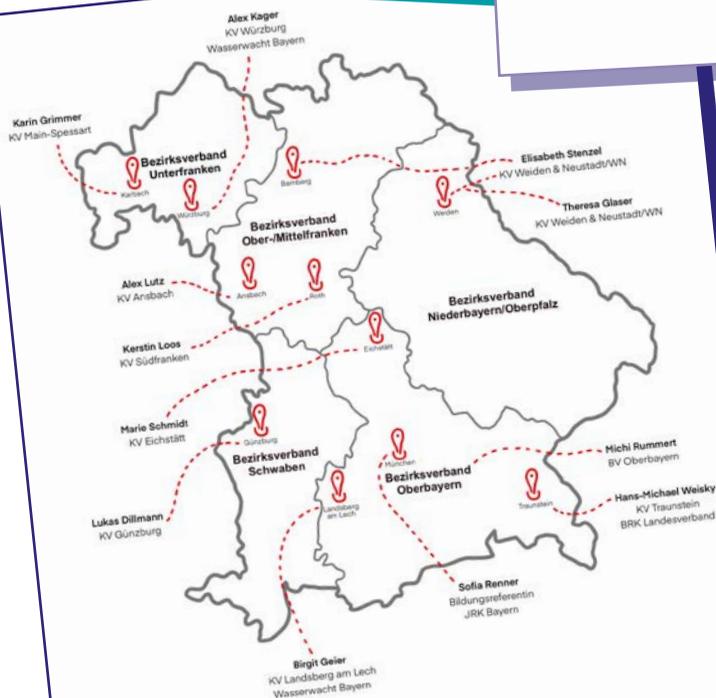
Ein Junge wie du oder ein
Mädchen wie du
Frank Murphy & Kayla Harren
Ab 3 Jahren

Gefühle sind für alle da!
Susan Hoffmann
Ab 1,5 Jahren

Gutes Geheimnis, schlechtes
Geheimnis?
Kathe Sasswitz & Valeriya Guseva
ab 3 Jahren

[www.jrk-bayern.de/
grenzverletzungen](http://www.jrk-bayern.de/grenzverletzungen)

Hinweis: Schaut
Euch an, wo die
Mitglieder der AG
Schutz herkommen



Mitglieder der AG Schutz

MEHR ERFAHREN:

Wir bieten kostenlose Workshops zur Prävention sexualisierter Gewalt an – direkt bei Euch vor Ort!

Schon jetzt vormerken:

Am 17.05.2025 & 11.10.2025 gibt's Tagesworkshops zu Schutzkonzepten!

www.jrk-bayern.de/stop-augen-auf





Soziale Medien und Diversität

„Vielfalt fängt im Kopf an.“

 Martina Bätz

Diversität in Medien schaut oft so aus: Weiße „alte“ Männer oder Frauen diskutieren über Rassismus.

Warum ist das so, welche Idee steckt dahinter? Was genau ist diese „Diversität“, auf die sich immer mehr Medienanstalten berufen wollen?

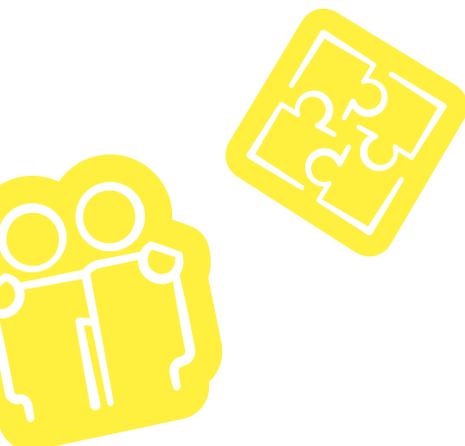
Es ist kein Geheimnis, dass sie in der Medienbranche noch immer nicht gegeben ist. In der Theorie bezieht sich der Begriff auf menschliche Unterschiede, die als Identitätsmarker dienen. Dazu zählen beispielsweise die

soziale oder regionale Herkunft, das Geschlecht, die sexuelle Orientierung oder Merkmale wie Alter, Lebensphasen, Familienstatus, Bildungsgrad, Religionszugehörigkeit und Nicht-Behinderung/Behinderung. Auch die physische oder psychische Verfasstheit und unsichtbare Unterschiede zählen dazu. Das macht deutlich, dass nicht nur wahrnehmbare Unterschiede unser gesellschaftliches Miteinander bestimmen.

Das Bemühen um Veränderung ist begrüßenswert, gleichzeitig ist das Unwissen darüber,

wie diese Veränderung vorstattengehen soll, noch immer groß. Der Ist-Zustand besteht, so scheint es, aus Gesprächen, unterschiedlichsten Projekten und dem Ausprobieren – dem Wunsch, loszulegen.

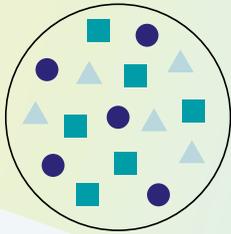
Auch Diversität ist ein Fachgebiet, das es zu erfassen und aufzubereiten gilt. Sie beschreibt eine gesellschaftliche Entwicklung, die sich – allen Widerständen zum Trotz – ihren Weg bahnen wird und daher gestaltet werden muss. ✓



MEHR ERFAHREN:

Mehr Materialien zum Thema:
www.inklusive-medienarbeit.de/materialien

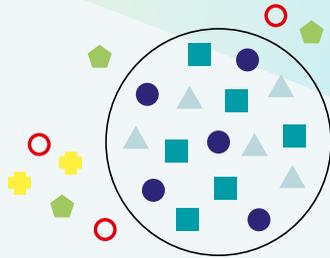




Extinktion

„Auslöschung“

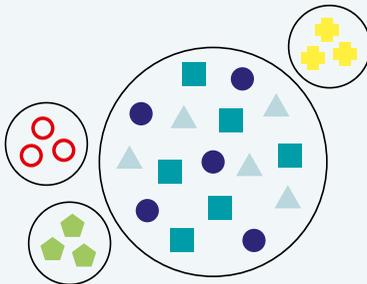
Trennung von lebenswertem und lebensunwertem Leben.



Exklusion

„Ausschließen“

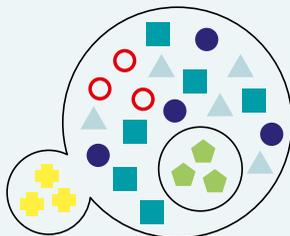
Trennung von Bildungsfähigen und Bildungsunfähigen.



Segregation

„Aussondern“

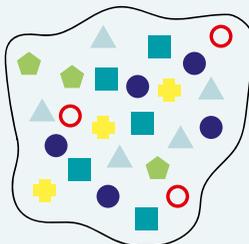
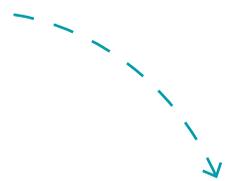
Separierung und Konzentration nach Fähigkeiten und Eigenschaften.



Integration

„Eingliedern“

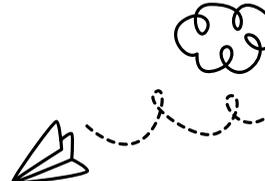
Fügt vorher Getrenntes wieder zusammen. Gemeinsam, aber nebeneinander.



Inklusion

„Einschließen“

Alle gemeinsam. Die Struktur passt sich den individuellen Bedürfnissen an.



Quelle:

Buchem, Ilona: Diversität und Spaltung. Digitale Medien in der Gesellschaft

Ebner, Martin [Hrsg.]; Schön, Sandra [Hrsg.]: L3T. Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien. 2. Auflage. 2013, [9] S

Digitale Medien in der Jugendarbeit:

Kreative Methoden!

 Daniel Illich  Medienteam Weilheim-Schongau

Digitale Medien eröffnen spannende Möglichkeiten in der Jugendarbeit – sowohl zur Vermittlung von Inhalten als auch zur Förderung kreativer Kompetenzen. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und stoßen daher oft auf Begeisterung. Gleichzeitig dürfen auch die Herausforderungen und negativen Aspekte nicht außer Acht gelassen werden.

Bei unserem Wochenende für Gruppenleiter:innen haben wir einen Nachmittag damit verbracht, verschiedene digitale Medienformate auszuprobieren. Ziel war es, die Methoden praxisnah zu testen, ihren Nutzen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einzuschätzen und die Reflexion über Chancen und Risiken digitaler Medien zu fördern. Hier stelle ich unser Konzept vor, inklusive Reflexionen und Tipps für die Umsetzung.

Die Teilnehmenden arbeiteten in vier Kleingruppen (je 4–5 Personen) an vorab bekannten Themen und Aufgaben. Die Themen und Aufgaben waren bereits vorab bekannt. Zwei der Ergebnisse haben wir mit QR-Codes versehen, damit Ihr Euch diese direkt ansehen könnt.

Der Workshop dauerte insgesamt fünf Stunden:

- **4 Stunden Arbeitsphase:** Die Teilnehmenden arbeiteten in Kleingruppen an verschiedenen Methoden und bereiteten ihre Ergebnisse vor.
- **1 Stunde Reflexion und Präsentation:** Am Abend wurden die Ergebnisse präsentiert, diskutiert und hinsichtlich ihrer praktischen Umsetzbarkeit reflektiert.



Hochformat-Video für Social Media

Thema: Cybermobbing

Aufgabe: Die Gruppe sollte sich zunächst in das Thema einarbeiten und dann ein maximal einminütiges Hochformat-Video erstellen. Eine Challenge war eingebaut: Das Video sollte einen Loop enthalten.

Reflexion:

- Die Methode bietet eine kreative und moderne Möglichkeit, Themen in einer kompakten und ansprechenden Form zu bearbeiten.
- Der flexible Zeitaufwand macht sie für verschiedene Gruppenkonstellationen und Altersstufen geeignet.
- Das Einbinden eines Loops als Challenge war eine spaßige Ergänzung, die jedoch zusätzlichen Zeitaufwand erforderte.

Fazit: Diese Methode hat viel Potenzial, um in Gruppenstunden eingesetzt zu werden, vor allem bei medienaffinen Jugendlichen. Sie fördert Teamarbeit und Kreativität.

Unser Video:



[instagram.com/reel/DBjSbhUMKrB/?utm_source=ig_web_copy_link&igsh=MzRIOD-BINWFZA==](https://www.instagram.com/reel/DBjSbhUMKrB/?utm_source=ig_web_copy_link&igsh=MzRIOD-BINWFZA==)





Podcast-Folge

Thema: Vor- und Nachteile digitaler Medien in der Jugendarbeit

Aufgabe: Erstellung einer maximal fünfminütigen Podcast-Folge. Zusätzlich sollte ein Podcast-Name und ein Intro entwickelt werden.

Reflexion:

- Die Methode ermöglicht eine tiefere inhaltliche Auseinandersetzung mit einem Thema, erfordert jedoch mehr Zeit und Vorbereitung.
- Es war sehr spannend diese Methode auszuprobieren, jedoch gefiel sie nicht allen.
- Für die Gruppenarbeit in kurzen Sessions ist die Methode weniger geeignet, für Projektarbeiten hingegen schon.

Fazit: Ein Podcast ist ein spannendes Medium für intensive Themenbearbeitung. Als langfristiges Projekt oder für spezielle Workshops sinnvoll, jedoch nicht für kurze Gruppenstunden.



Link zum Podcast
„Medientalk mit Marie“:

youtu.be/IgWNI-sIFHR8?si=8r5VWH3LBJ_6oEnt

Instagram-Story

Thema: Vorbildrolle von Jugendleiter:innen und Jugendverbänden auf Social Media

Aufgabe: Erstellung einer zehnteiligen Instagram-Story mit Canva.

Die Gruppe sollte das Corporate Design des Jugendrotkreuzes berücksichtigen.

Reflexion:

- Für Gruppenstunden weniger geeignet, da die Arbeit mit Canva Übung erfordert.
- Hilfreich, um sich mit Öffentlichkeitsarbeit und digitalen Tools auseinanderzusetzen.
- Eignet sich als Projektarbeit oder zur Vorbereitung von Social-Media-Inhalten.

Fazit: Für die direkte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist diese Methode weniger geeignet, bietet aber großes Potenzial für Öffentlichkeitsarbeit und gezielte Projektarbeit, z. B. zur Vorbereitung von Kampagnen oder Social-Media-Inhalten.

Actionbound

Thema: Digitale Tools für die Jugendarbeit

Aufgabe: Die Gruppe sollte einen Actionbound erstellen, der verschiedene Tools und deren Einsatzmöglichkeiten aufzeigt.

Reflexion:

- Die gewählte Aufgabenstellung war nicht optimal, da das Thema „digitale Tools in der Jugendarbeit“ weniger für einen Actionbound geeignet war.
- Bei Wissensthemen oder Geschichten bietet das Tool sehr gute Möglichkeiten.
- Die Anwendung ist relativ einfach und intuitiv, jedoch ist für die End-Nutzung eine kostenpflichtige Lizenz erforderlich. Nur die private Nutzung ist kostenfrei.

Fazit: Actionbound eignet sich hervorragend für kreative Quizformate oder Rallies, beispielsweise zu Rotkreuz-Themen. Für die Jugendarbeit ein spannendes und vielseitiges Tool, das je nach Thema flexibel eingesetzt werden kann.

Tipps für die Praxis

1. Methoden individuell anpassen:

Nicht jede Methode eignet sich für alle Altersgruppen oder Gruppenkonstellationen. Probiert aus, was zu Euren Teilnehmenden passt.

2. Zeit realistisch einplanen:

Kreative Medienprojekte brauchen Zeit – besonders bei unerfahrenen Teilnehmenden.

3. Übung mit Tools einbauen:

Plattformen wie Canva, Audio-Software oder Actionbound erfordern oft eine kurze Einführung, bevor effektiv gearbeitet werden kann.

4. Reflexion einplanen:

Der Austausch über Erfahrungen und Ergebnisse hilft, die Methoden zu bewerten und weiterzuentwickeln.

Die Arbeit mit digitalen Medienformaten hat bei den Teilnehmenden sowohl Begeisterung als auch Herausforderungen ausgelöst. Jede Methode bietet unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten, erfordert aber einen angepassten Zeitrahmen und gegebenenfalls eine Einführung in die technischen Tools. Der Einsatz sollte immer mit einer klaren Zielsetzung verbunden sein, um den größten Mehrwert für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu erzielen.

Meine Empfehlung

Spielt als Gruppenleiter:innen mit den verschiedenen Tools und probiert Euch aus! So könnt Ihr am besten einschätzen, welche Methoden und Formate sich für Eure Gruppe eignen. Lasst Euch auch auf Methoden ein, die Euch zunächst weniger zusagen – vielleicht werdet Ihr positiv überrascht und entdeckt neue Ansätze für Eure Arbeit. Der kreative Umgang mit digitalen Medien kann nicht nur Eure Jugendarbeit bereichern, sondern auch Eure eigenen Kompetenzen erweitern. ↗

Auf den Spuren des Roten Kreuzes

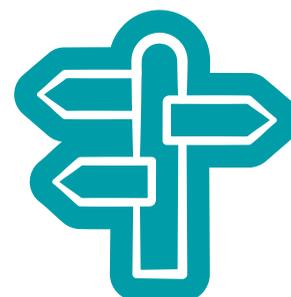
Das Jugendrotkreuz Straubing-Bogen besucht Solferino.

 Anna Schindler

Voller Vorfreude machten sich 26 Teilnehmende des Jugendrotkreuzes und der Wasserwachtjugend aus Straubing Stadt und Landkreis auf den Weg nach Italien. Genauer gesagt ging es zur Geburtsstätte des Roten Kreuzes – nach Solferino. Während ihrer einwöchigen Fahrt erkundeten die NachwuchsRotkreuzler:innen die Region, besuchten historische Orte und genossen das kühle Nass des Gardasees.

Nach einem kurzen Kennenlernspiel am ersten Tag besuchten die Jugendlichen gemeinsam mit ihren Betreuer:innen den „Rocca di Solferino“. Dieser 23 Meter hohe Turm beherbergt Erinnerungsstücke vom Schlachtfeld der historischen Schlacht von Solferino im Jahr 1859. Diese Schlacht gilt als das geschichtliche Ereignis der Rotkreuzgründung. Der Gründer Henry Dunant sah damals die Tausenden von Verletzten und konnte nicht wegsehen. Er ergriff kurzerhand die Initiative und organisierte Hilfe für die Verwundeten – unabhängig davon, auf welcher Seite die Soldaten gekämpft hatten.

Im weiteren Verlauf der Fahrt besuchten die Jugendrotkreuzler:innen weitere geschichtsträchtige Orte. Ein Highlight war das Rotkreuz-Museum, in dem die Jugendlichen nicht nur viel über die Geschichte des Roten Kreuzes erfuhren, sondern auch Hinterlassenschaften der Schlacht hautnah betrachten konnten, darunter medizinisches Besteck, alte Verbände und Tragen. Zum Pflichtprogramm gehörte auch der Besuch des offiziellen Rotkreuzdenkmals, das anlässlich des 100. Jahrestags der Schlacht errichtet wurde. Dieses Denkmal, aus Steinplatten aller nationalen Hilfsgesellschaften des Roten Kreuzes zusammengesetzt, symbolisiert die weltweite Ausbreitung der Bewegung, die in Solferino ihren Ursprung nahm. Ein weiteres eindrucksvolles Ziel war die „Capella Ossario di Solferino“, auch Knochenkapelle genannt, in der die Überreste Tausender Gefallener der Schlacht aufbewahrt werden.





Nach einem so intensiven Rotkreuz-Tag ließen die Teilnehmenden den Abend entspannt bei einer Runde Schwimmen oder einem Eis in Sirmione ausklingen. Doch auch der Spaß kam während der Jugendfahrt nicht zu kurz: Am Dienstag stand ein Besuch im Gardaland auf dem Programm. Von wilden Achterbahnfahrten über die Wildwasserbahn bis hin zum 4D-Kino war für jede:n etwas dabei.

Am Mittwoch führte es die Jugendlichen nach Verona, wo sie eine selbstorganisierte Stadtführung unternahmten. Der Tag endete mit einer gemütlichen Runde Tretbootfahren oder einem Bad im Gardasee. Zur Entspannung wurde am Donnerstag ein Aquapark besucht. Hier konnten die Teilnehmenden selbst entscheiden, ob sie den Tag actionreich auf Rutschen oder lieber entspannt im Wellenbad verbringen wollten. Nach einer ereignisreichen Woche voller Rotkreuzgeschichte, Spaß und Action ging es am Freitagvormittag zurück nach Hause.

Fahrtleiter und Leiter der Jugendarbeit Marvin Kliem zeigte sich begeistert über die rege Teilnahme an der diesjährigen Jugendfahrt des Kreisverbands nach Norditalien.

Alle zwei Jahre organisiert das Jugendrotkreuz eine große einwöchige Jugendfahrt mit einem speziell konzipierten Rotkreuzprogramm. Nach der ersten Fahrt nach Solferino im Jahr 2018 folgten Reisen an die Nordsee (2020) und ins Camp des ungarischen Jugendrotkreuzes am Plattensee (2022). In diesem Jahr führte der Weg erneut nach Solferino. „Uns ist es wichtig, dass unsere Mitglieder schon früh an die Rotkreuzidee herangeführt werden, Kontakte zu unseren befreundeten Jugendgruppen im europäischen Ausland knüpfen und die Idee des Roten Kreuzes leben: Tutti fratelli! – Wir sind alle Brüder!“ ✓





BLEIBT INFORMIERT:

Folgt unseren Kanälen für weitere Infos.

Wie ticken Kinder und Jugendliche heute?

 BJRK

Diese Frage wird in zahlreichen Studien gestellt, die wertvolle Einblicke in die Lebensrealität junger Menschen geben. In unserem Blogbeitrag „Wie ticken Kinder und Jugendliche heute?“ stellen wir fünf aktuelle

Studien vor, die Impulse für die Weiterentwicklung der JRK-Arbeit bieten. ✓

Mehr unter:
www.jrk-bayern.de/blog

Der JRK-Vielfalts-Check

  Deutsches Jugendrotkreuz

In wenigen Schritten unterstützt Euch das Tool dabei, den Stand Eurer Gliederung im Bereich Vielfalt und Inklusion besser einzuschätzen. In fünf Kategorien helfen Euch vorgegebene Aussagen dabei, Euch bzw. Eure Gliederung zu reflektieren. Anschließend erhaltet Ihr eine passgenaue Auswertung mit konkreten Handlungsempfehlungen und jede Menge Praxistipps. Als Zusatzmaterial findet Ihr außerdem ein Erklärvideo zur Handhabung des Checks sowie ein Glossar und eine weiterführende Link- und Leseliste. Wir wünschen Euch spannende Erkenntnisse und viel Freude und Motivation im weiteren Öffnungsprozess! ✓

Hier geht's zum JRK-Vielfalts-Check:
www.check.drk.de/jrk-vielfaltscheck



Lehrgänge 2025- 2026

Alle JRK-Lehrgänge von
Mai 2025 bis April 2026
findet ihr jetzt im
Veranstungskalender auf
www.jrk-bayern.de/veranstaltungen.

Neu!

Mit dem Filter „**Notfalldarstellung**“
findet Ihr alle passenden Lehrgänge
zur Notfalldarstellung.

Alle Termine auf einen Blick



www.jrk-bayern.de/veranstaltungen

In unserem Veranstaltungskalender
erhältst Du eine Übersicht über
Lehrgänge und kommende Termine.
Filtere bequem nach Deinen
Interessen, informiere Dich ausführlich
und melde Dich direkt an – alles in
einem praktischen, digitalen Tool.

IMPRESSUM

Herausgeber

Bayerisches Jugendrotkreuz
Garmischer Str. 19–21
81373 München
Tel.: 089 9241-1342
Fax: 089 9241-1210
info@jrk-bayern.de
www.jrk-bayern.de
www.schulsani.bayern



- bayerisches.jugendrotkreuz
- schulsani.bayern
- jrk_bayern
- 01745766205 speichern & Nachricht mit „START“ per WhatsApp senden

Redaktion

Jörg Duda – V.i.S.d.P. (duda@lgst.brk.de)
Daniela Frei (frei@lgst.brk.de)

Lektorat

Daniela Frei

Design & Layout

elfgen pick gmbh & co. kg, elfgenpick.de

Druck

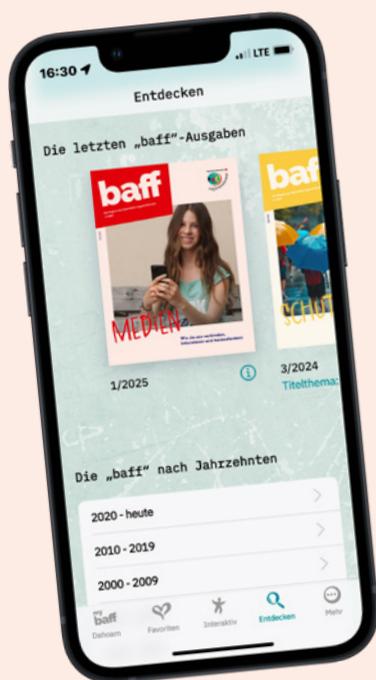
LANADRUCK GmbH



Versand/Einsendungen

Die baff wird an JRK-Mitglieder direkt und kostenlos versandt.

Redaktionelle Einsendungen (ca. 1.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) und Fotos aus der Kinder- und Jugendarbeit der Kreisverbände werden gern in der „my baff“-App veröffentlicht. Diese Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Mehr Infos und einen Leitfaden für baff-Autorinnen und -Autoren gibt es unter jrk-bayern.de/baff.



„MYBAFF“-APP:

Unsere hauseigene „mybaff“-App lebt von Euren Artikel zu News und Aktionen in Euren Kreisverbänden und Gruppen. So bleibt diese durch stets neue, spannende Inhalte interessant und bildet die Vielfalt unseres Verbandes ab. Ein Blick lohnt sich immer!

Redaktionelle Einsendungen oder Vorschläge für Artikel an baff.redaktion@jrk-bayern.de



**Die „baff“ kommt dreimal im Jahr zu Dir.
In der „mybaff“-App, als PDF
oder in Print direkt in Deinen Briefkasten.**

baff 2/2025

Thema: *Politik*

Redaktionsschlüsse: 15. März, 15. Juli, 15. November

Die „baff“ ist das Magazin des Bayerischen Jugendrotkreuzes.

www.jrk-bayern.de/baff

